

P. Georg Sporschill: Auszeichnung als Vorbild der Menschlichkeit

Pater Georg Sporschill wird am 22. November in Kerkrade mit der Martin-Buber-Plakette für außergewöhnliche Verdienste um die Menschlichkeit ausgezeichnet. Ein Leben für soziale Projekte in Rumänien und Wien.

Ein herausragendes Ereignis steht bevor: Der Jesuitenpater Georg Sporschill wird am 22. November in Kerkrade, Niederlande, mit der Martin-Buber-Plakette ausgezeichnet. Diese Ehrung zeichnet Persönlichkeiten aus, die sich in besonderem Maße für die Menschlichkeit einsetzen. Laut den „Vorarlberger Nachrichten“ wird die Plakette seit 2002 verliehen und hat unter anderem kürzlich an bedeutende Persönlichkeiten wie den ehemaligen Präsidenten der UdSSR Michail Gorbatschow und den früheren deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker vergeben worden.

Die Auszeichnung ist benannt nach dem österreichisch-israelischen Philosophen Martin Buber, der für seine Dialogphilosophie bekannt ist. In seinen Schriften betont Buber, wie wichtig der Dialog und die zwischenmenschliche Begegnung für das menschliche Dasein sind. Der Verein „Euriade“, der die Plakette verleiht, fördert den Austausch und Dialog, insbesondere unter Jugendlichen aus konfliktbeladenen Regionen wie der Ukraine und Palästina.

Pater Georg Sporschills Lebensweg

Georg Sporschill wurde 1946 in Feldkirch, Vorarlberg, geboren. Er ist das fünfte von neun Geschwistern und hat nach dem

Abschluss seiner Schulausbildung in Innsbruck und Paris
Theologie, Pädagogik und Psychologie studiert. Erst mit 30
Jahren trat er in den Jesuitenorden ein und wurde zwei Jahre
später zum Priester geweiht.

Sein Engagement für benachteiligte Gruppen begann als Kaplan
in Wien-Lainz, wo er sich besonders um Jugendliche kümmerte,
die mit Schwierigkeiten wie Drogenabhängigkeit oder
Obdachlosigkeit zu kämpfen hatten. Er war maßgeblich an der
Gründung des Jugendhauses der Caritas und weiterer
Einrichtungen für Obdachlose beteiligt. Sporschills Initiative der
„Canisibus“, einem fahrenden Suppenküchen-Dienst, hat
zahlreichen Bedürftigen geholfen und er eröffnete das Lokal
„Inigo“, das Langzeitarbeitslosen neue Chancen bietet.

1991 erhielt er vom Jesuitenorden den Auftrag, sich um die
Straßenkinder in Bukarest zu kümmern. Was ursprünglich für
sechs Monate geplant war, wurde zu einer lebenslangen Mission.
Gemeinsam mit Ruth Zenkert gründete er die
„Concordia“-Sozialprojekte, die Tausenden von Kindern eine
neue Lebensperspektive eröffneten. Die Projekte umfassten die
Einrichtung von Sozialzentren, Kinder- und Jugendhäusern sowie
Berufsschulen, die nicht nur in Rumänien, sondern auch in der
Republik Moldau und Bulgarien erfolgreich sind.

Mit 65 Jahren zog sich Sporschill aus dem Vorstand von
„Concordia“ zurück, um seinem ursprünglichen Auftrag mehr
nachzukommen. Er übernahm die Nachfolge von Ruth Zenkert
und engagierte sich für das Hilfswerk „elijah“, das sich speziell
für die Roma in Siebenbürgen einsetzt. Dort wurden
landwirtschaftliche und handwerkliche Ausbildungsprojekte ins
Leben gerufen, darunter eine Gärtnerei, Musikschulen und ein
Internat für Roma-Kinder.

Die Würdigung von Pater Sporschill mit der Martin-Buber-
Plakette unterstreicht sein lebenslanges Engagement für die
Menschenrechte und die soziale Gerechtigkeit. Er ist nicht nur
ein Vorbild für die Gesellschaft, sondern auch ein lebendiges

Beispiel dafür, wie individuelles Handeln das Leben vieler Menschen positiv verändern kann.

Weitere Informationen zu den Projekten von Pater Sporschill finden Sie auf der Website **elijah.at**.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at